



Praxisbericht: Uniblogs – Die Blogfarm der Universität Osnabrück

Autoren: Kristine Greßhöner
Tim Schmidt
Tobias Thelen
Portalbereich: Aus der Praxis
Stand: 22. Oktober 2008

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	1
Lernen mit Blogs.....	1
Dimensionen der Öffentlichkeit.....	2
Was ist (echtes) Bloggen?	3
Blogs und Lernmanagementsysteme	4
Technische Überlegungen zur Blogfarm als Community-Plattform	4
Typologie der Unibloggerei	5
Fazit	8
Die Autorin und die Autoren	9

Einleitung

Wenn ich jemandem von den Uniblogs erzähle, ernte ich manchmal Unverständnis: „Wieso? Dafür gibt es doch Blogger¹ oder myBlog² oder was auch immer. Jeder bekommt an jeder Ecke ein kostenloses Blog hinterhergeworfen.“ Trotzdem, antworte ich dann, leisten wir uns an der Universität Osnabrück die Uniblogs. Wenn ich anderen von den Uniblogs erzähle, stoße ich zuweilen auf Skepsis bis hin zu Furcht: „Aber das ist viel zu gefährlich! Da können Studenten ja einfach irgendwas schreiben und es steht auch noch Uni dran.“ Ich antworte: „Eben darum.“ Denn das ist einer der Gründe, warum es die Uniblogs gibt: Den Hochschulangehörigen – sei es lehrend, studierend oder verwaltend – eine zeitgemäße Web-Plattform zu bieten, auf der sie nicht nur, aber eben auch in ihrer Rolle als Mitglieder der Universität veröffentlichen können. Wenn ich noch wieder anderen von den Uniblogs erzähle, werden Köpfe geschüttelt: „Das funktioniert doch sowieso nicht. Ein Blog kann Lernen, Lehren und Forschen doch kaum verändern oder verbessern.“ „Doch!“, sage ich dann, „Wir glauben, dass es das kann.“

Lernen mit Blog

Ziel des Projektes Uniblogs war es, die Bildung einer studentischen Community anzuregen, indem wir die technische Infrastruktur bereitstellen und zudem mit „gutem Beispiel“ vorangehen. Wie das Angebot von den Nutzerinnen und Nutzern ausgestaltet werden würde, haben wir im Projekt bewusst offen gelassen. In der Blogfarm sollte also nicht vorrangig formalisiertes Wissen bereitgestellt werden, sondern ein Angebot

¹ <https://www.blogger.com>

² <http://www.myblog.de>



entstehen, das dem Kommunikationsbedürfnis der Studierenden und Lehrenden entspricht und es fördert. Dadurch kann der Informationsfluss zwischen den Teilnehmenden verbessert werden und informelle Lernprozesse ereignen sich quasi als Nebenprodukt.³ Dabei geht es vor allem um die Verbreitung von Öffentlichkeit innerhalb der Hochschule, die bis dato in vielen Fällen nur einzelnen Gruppen vorbehalten war.

Dimensionen der Öffentlichkeit

Blogs bringen Veränderungen in der Hochschulöffentlichkeit mit sich. Äußerungen, die zuvor nur intern verlautbart wurden, werden nun (unter Umständen) der Netzöffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Diese Steigerung der Öffentlichkeit hat durchaus Vorteile, da mehr nach Außen dringt: Entscheidungsprozesse werden transparenter, Meinungsäußerungen erhalten eine Bühne, Ereignisse finden Erwähnung und werden dokumentiert. Dies kann aus dem gleichen Grund auch zu Problemen führen; es ist abzuwägen, was, wann und mit welcher Diktion öffentlich werden soll.

Beim Einsatz von Blogs an einer Hochschule lassen sich zwei Dimensionen von Öffentlichkeit unterscheiden.

1. Blogs können die Sichtbarkeit nach **innen** erhöhen.

Mensaflyer, Studentenzeitungen, Aushänge an Schwarzen Brettern, Artikel in der Unizeitung: All diese Formen hochschulinterner Öffentlichkeitssuche existieren schon seit langem. Etwas Ähnliches gibt es im Internet nur mit Zusatzaufwand und begrenzter Wirksamkeit. Anders dagegen die frei verfügbaren Uniblogs: Ihre Community-Wirkung führt dazu, das vielfältige Leben an der Universität auch innerhalb dieser bekannt zu machen. Während das LMS von den Studierenden zudem sehr stark als Hilfsmittel zur Unterstützung ihres Studiums wahrgenommen wird, also gedanklich und faktisch verknüpft ist mit Lehrenden und Lehrveranstaltungen, haben die Uniblogs einen mehr privaten Charakter, der Informationen unabhängig vom Studienfach bietet.

2. Blogs können die Sichtbarkeit nach **außen** erhöhen.

Veranstaltungskalender und Pressemeldungen sind nur zwei Methoden, welche das offizielle Geschehen an einer Hochschule nach außen hin abbilden und ankündigen. Was von zentral definiertem öffentlichen Interesse ist, macht aber nur einen verschwindend geringen Teil dessen aus, was tatsächlich passiert. Ist es nicht interessant

³ Eine genauere Beschreibung zum Einsatz von Blogs in der universitären Lehre findet sich in: Mostafa Akbari, Tim Schmidt, Christian Spannagel: Ein Planungsraster für den Einsatz von Weblogs in der Lehre, in: Workshop Proceedings der Mensch und Computer 2008, DeLFI 2008 und Cognitive Design 2008, eLearning 2.0 auf der DeLFI 2008, September 2008, Logos Verlag, S. 305-310.



zu erfahren, was Studierende und Wissenschaftler denken, hoffen und wollen? Was wird gelehrt und geforscht und warum? Abgesehen von dieser recht menschlichen Neugier ist es eine Tatsache, dass Blogbeiträge in den Suchmaschinen derzeit weit oben erscheinen: Wer etwas über sein Lernen, seine Lehre und seine Forschung einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen will, hat mit einem Uniblog gute Chancen dazu. Als Stempel von – zugegeben: relativer – Seriosität gibt es die Uni-URL⁴ dazu. Abgesehen von Einzelpersonen werden Blogs auch von Arbeitsgruppen, Konferenzen und Projekten verwendet, um mit einfachsten Bedienansprüchen Content im modernen Gewand eines Weblogs zu präsentieren. Bemerkenswert intensiv nutzen diese Gruppen die Blogs als Ergänzung oder Ersatz für eine Homepage.⁵ Einrichtungen und Projekte nehmen diese Form der Veröffentlichung und Sammlung von Informationen an: Der aktuelle Beitrag steht im Mittelpunkt. Eine aufwendige Informationsarchitektur, die in eine Webseite mündet, die dann über Jahre niemand mehr pflegt, tritt hier in den Hintergrund.

Was ist (echtes) Bloggen?

Der Begriff Blog beschreibt zwar eine bestimmte Technologie, nicht aber eine einzige Nutzungsweise. Immerhin: Der Gedanke an ein persönliches Web-Tagebuch ist passé. Blogger schreiben nicht nur, aber auch über das persönlich Erlebte ihres eigenen Mikrokosmos. Was ist also das Ziel von Blogs? Was macht ein Blog aus? In seinem – übrigens im eigenen Weblog abgegebenen – Kommentar auf einen Uniblogs-Beitrag⁶ räsoniert Blogger „menschzweinull“ über den Sinn von Beiträgen und darauf folgenden Kommentaren:

[14:48:54] WILL MAN EINE ANARCHISTISCHE FORM DES ONLINE-JOURNALISMUS BETREIBEN

[14:49:24] ODER LIEBER EINEN “HACH SIND WIR LUSTIG UND KREATIV” ZIRKEL DER IMMERGLEICHEN LEUTE⁷

In dem Zitat schwingen auf der einen Seite Kritik, auf der anderen Seite Zweifel mit. Der Nutzer deutet an, dass es seiner Meinung nach eine richtige Form des Bloggens gebe, die sich als basisdemokratische Gegenöffentlichkeit versteht. Wie die Beispiele der Blogfarm an der Universität Osnabrück gezeigt haben, wird dieses Selbstverständ-

⁴ Eine Blog-URL in Osnabrück beginnt stets mit: <http://www.blogs.uni-osnabrueck.de/>

⁵ Ein Beispiel ist <http://www.blogs.uni-osnabrueck.de/inschmid>, das geschichtswissenschaftliche Weblog der Arbeitsgemeinschaft ‚Das Haus im Kontext: Kommunikation und Lebenswelt‘, die Mitglieder auch außerhalb Osnabrücks hat. Siehe auch: <http://www.blogs.uni-osnabrueck.de/americanstudies>.

⁶ <http://www.blogs.uni-osnabrueck.de/theleprompt/2008/09/11/blogstreik-und-publikumsbeschimpfung/>

⁷ <http://menschzweinull.blogspot.com/2008/09/heute-schon.html>



nis, übrigens auch seitens der Studierenden, weniger streng verfolgt.⁸ Der offene Ansatz, der alle Typen von Blogs unterstützt, sorgt für eine wachsende Akzeptanz und ebensolche Nutzerzahlen. Blogs können eine bequeme CMS-Lösung sein oder eine Publikationsplattform für neu entdeckte Formeln, eine Seite von Gremien-Verlautbarungen, von launigen Fotos aus dem Urlaubssemester und Seminardiskussionen, die andere mitlesen dürfen. Eine Diskussion um authentische und weniger glaubwürdige oder ursprüngliche Blogs kann man führen. Doch letztlich ist die Definition des Bloggens einzig die Entscheidung des Bloggers, also hier des Hochschulangehörigen.

Blogs und Lernmanagementsysteme

Blogging-Komponenten gibt es inzwischen auch in vielen Lernmanagementsystemen. Dabei wird die Technologie übernommen, mit der man Beiträge schnell veröffentlichen kann und diese chronologisch absteigend dargestellt werden. Da diese Blogs aber nur intern gelesen werden können, besteht ein markanter Unterschied zum Bloggen in der Öffentlichkeit des Internets. Doch auch das interne Bloggen hat Vorzüge: Zunächst kann man die Schutzfunktion hervorheben, die ein passwortgeschütztes System bietet: Als unfertig empfundene Gedanken können zwar präsentiert werden, aber eben nicht außerhalb des LMS ohne Kontrolle des Autors. Denn wenn ein Beitrag einmal im Internet veröffentlicht ist, kann man ihn nur schwerlich wieder löschen. Internes Bloggen hat also mehr den Charakter eines Brainstormings bzw. einer Präsentation innerhalb einer begrenzten Nutzergruppe. Dementsprechend muss sich der interne Blogger nicht der Öffentlichkeit stellen, die möglicherweise wertvolle, aber auch negative Inputs liefern könnte.

Die gesteigerte Öffentlichkeit ist damit aus Sicht der Nutzer ein Vor- und Nachteil zugleich. Besondere Beachtung verdienen bei allen öffentlichen Angeboten auch Aspekte des Datenschutzes und Persönlichkeitsrechts. Studierende dürfen im Rahmen ihres Studiums nicht gezwungen werden, unter eigenem Namen öffentliche Beiträge zu erbringen – beispielsweise wenn ein Blogbeitrag Teil der Prüfungsleistung ist.

Technische Überlegungen zur Blogfarm als Community-Plattform

Neben dem LMS gibt es alternative Angebote von externen Bloganbietern, die Blogfunktionalitäten bereitstellen. An der Universität Osnabrück ist im Herbst 2007 die Entscheidung zugunsten einer eigenen Blogfarm gefallen, die nicht Bestandteil des verwendeten Lern- und Kursmanagementsystems Stud.IP ist. Die technische Basis bildet die Open-Source-Lösung „Wordpress Mu“. Wordpress ist im europäischen Raum ein weit verbreitetes System für den Betrieb von Blogs. Sie ist einfach zu be-

⁸ Studierende berichten seltener von (Hochschul-)politisch relevanten oder anderen, kritischen Themen, sondern vielmehr von ihren privaten Interessen und Auslandssemestern. Siehe z.B. <http://www.blogs.uni-osnabrueck.de/shelfen>.



dienen und bietet aufgrund der großen Entwicklungscommunity viele Erweiterungen (Plugins). Zudem stehen verschiedene Designs (Skins) in großer Anzahl zur Verfügung, die dem Blog ein individuelles Aussehen verleihen. Die Wordpress-Variante „Mu“ bietet außerdem die Möglichkeit, dass sich Nutzer ihr eigenes Blog einrichten, indem sie lediglich ihre zentrale Kennung und das Passwort des Rechenzentrums (LDAP) angeben.

Die Zugangsdaten erhalten die Studierenden in Osnabrück bereits mit der Immatrikulation. Sie verwenden sie im studentischen Alltag für Stud.IP, Webmail, Wlan und weitere Funktionen, sind mit den Daten also vertraut und müssen sich für ihr Blog kein zusätzliches Passwort merken. Trotz anfänglicher Bedenken gab es bei der Verwendung von „Wordpress Mu“ bislang keine Probleme, denn in weit verbreiteten Open-Source-Systemen wie diesem werden Sicherheitslücken schnell entdeckt und ebenso schnell wieder behoben. Die regelmäßige Wartung der Installation ist allerdings – wie bei allen produktiv betriebenen Systemen – Pflicht.

Im Gegensatz zu vielen Content-Management- oder E-Portfolio-Systemen bietet Wordpress nur eine einfache Rechteverwaltung: So sind die Blogs entweder sichtbar oder unsichtbar. Die Unterscheidung in verschiedene Lesergruppen wird im Gegensatz zu Systemen wie „Mahara“ nicht unterstützt. Dies kann zu Problemen führen: Wenn man in Seminaren Blogs einsetzt, sind die Beiträge zwangsläufig öffentlich – und damit auch inhaltliche und formelle Schwächen. Andererseits hat sich gezeigt, dass die Nutzer auch durch diese – offenbare oder nur scheinbare – Einschränkung das System einfacher verstehen lernen und darauf entsprechend reagieren.

Um die Bildung einer Community zu unterstützen, wurde in Osnabrück eine Reihe von Erweiterungen entwickelt, die die Aktionen aller Autoren in der Blogfarm zusammenfasst. Auf der Startseite <http://www.blogs.uni-osnabrueck.de> gibt es bereits einige der geplanten Funktionen: Letzte Beiträge, Tagcloud über alle Beiträge und News aus besonders spannenden Blogs. Dazu kommt ein Widget, mit dessen Hilfe jeder in seinem Blog auf die neuesten Beiträge in der Blogfarm verweisen kann. Diese Eigenentwicklungen stehen wiederum unter der gleichen Open-Source-Lizenz wie „Wordpress Mu“ an sich. Unter <http://www.blogs.uni-osnabrueck.de/uniblogs4all/> kann der Quellcode heruntergeladen werden. An der Fachhochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (Holzminden, Hildesheim, Göttingen) wird das System bereits eingesetzt, andere Hochschulen haben Interesse signalisiert und bereiten die technische Infrastruktur vor.

Typologie der Unibloggerei

Personengruppen

Die zentrale Idee für die Installation der Blogfarm war der Aufbau einer studentischen Community. Ein erster Schritt in diese Richtung ist getan: Inzwischen haben sich



mehr als 500 Nutzer an der Blogfarm angemeldet und etwa 4600 Postings veröffentlicht.

Die regelmäßige Veröffentlichung von Beiträgen macht unter anderem den Erfolg eines Blogs hinsichtlich seiner Abonnentenzahlen aus. In Osnabrück ist dies nicht anders. Zusätzlich lässt sich nachweisen, in welchen Phasen viele und wann wenige Postings erscheinen: Am Semesteranfang kommt erwartungsgemäß eine große Zahl an neuen Nutzerinnen und Nutzern hinzu, die die Blogfarm rege nutzen. Während der Prüfungszeit, also meist am Ende eines Semesters, stagnieren die Nutzerzahlen und die Blogs werden weniger intensiv genutzt.

Die Thematik und Ausrichtung eines Blogs lassen sich anhand der beteiligten Autoren unterscheiden. Als erstes ist der einzelne Studierendenblogger zu nennen, der intrinsisch motiviert sein eigenes Blog pflegt. Zum Teil gibt es aber auch Gruppenblogs, in welchen eine Studierendengruppe, zum Beispiel aus einer WG oder einer Fachschaft, gemeinsam schreibt.⁹ Eine weitere Form sind Blogs, die in Seminaren als Kommunikationswerkzeug genutzt werden. Dabei gibt es den Fall, dass jeder Studierende seine Aufgaben im eigenen Blog postet oder dass alle Studierenden gemeinsam in einem Blog schreiben und kommentieren.¹⁰ Neben den Studierenden gibt es eine kleine Anzahl an Lehrenden, die Blogs nutzen. Auch hier gibt es zwei Ansatzbereiche: (a) Zunächst kann das Blog zur Seminarkommunikation genutzt werden, indem hier wichtige Hinweise, Arbeitsaufträge oder eigene Überlegungen hinterlegt werden. (b) Oder das Blog wird als eine Art inoffizielle Homepage genutzt, in der Angaben zur Person hinterlegt werden. Letztlich bieten sich Blogs auch an, um die Kommunikation in Institutionen zu unterstützen. So bloggt die Unibibliothek¹¹ über die neuesten Ereignisse und auch verschiedene Fächer nutzen Blogs, um ihre Studierenden über neue Lehrveranstaltungen, Exkursionen etc. zu unterrichten.

Themen

Studentische Blogs: Online-Tagebücher, Reiseblogs, Technikblogs, Audioblogging

Den größten Anteil haben Blogs, die alltägliche Erfahrungen oder außergewöhnliche Beobachtungen im Alltag bekannt machen und in humoristischer Weise aufbereiten. Diese Form zu Bloggen entspricht dem, was man als persönliches (und zugleich öffentliches) Tagebuch bezeichnen würde. Auch die obligatorischen Beiträge zu Katzen, Hamstern und Meerschweinchen sind vorhanden.

Eine besondere Unterform hiervon sind die Auslandsblogs, in welchen Osnabrücker Studierende während eines Auslandssemesters aus der Ferne Reiseberichte schreiben

⁹ Siehe <http://www.blogs.uni-osnabrueck.de/fs-psych/>

¹⁰ Siehe <http://www.blogs.uni-osnabrueck.de/web20/>

¹¹ Siehe <http://www.blogs.uni-osnabrueck.de/joschmit/>



und zahlreiche Fotos hochladen. Die Blogs dienen dazu, mit den Daheimgebliebenen zu kommunizieren, welche wiederum die Kommentarfunktion nutzen. Zudem wird von vielen Studierenden zu technischen Themen gebloggt: Themen sind u.a. Erfahrungen im Umgang mit universitären Online-Angeboten (z.B. dem der Universitätsbibliothek) und dem Studierendenportal myUOS, neue Soft- und Hardware und Spiele-Tests. Unregelmäßig wird auch auf politische Themen hingewiesen wie dem Umgang mit Nutzerdaten in der Öffentlichkeit.

Blogs können außerdem dazu genutzt werden, auf einfache Art und Weise Podcasts zu publizieren. So bespricht die „Krimikiste“¹² regelmäßig Neuerscheinungen aus der Kriminalliteratur. Inzwischen hat sich eine regelrechte Fangemeinde gebildet, die für ca. 1.000 Hits pro Tag sorgt, und die Kommentatorin erhält regelmäßig Bücher von Verlagen mit der Bitte darüber einen Beitrag zu bringen. Auch von Seiten der Hörer wird auf die Beiträge reagiert, allerdings wird der Kommentar in vielen Fällen als E-Mail verschickt.

Lehrblog

In zwei Kontexten wurden Blogs bereits als Kommunikationsmedium in Lehrveranstaltungen eingesetzt. Im Fachgebiet Anglistik/Amerikanistik wurden Blogs insbesondere für den Bereich der „Study Skills“ erfolgreich eingesetzt. Im Blog wurde pro Woche eine Aufgabe veröffentlicht, die die Studierenden bearbeiten mussten und dann einen Kommentar zu der Aufgabe abgegeben haben. So konnte das Feedback über Fragestellungen und Schwierigkeiten deutlich beschleunigt werden. Aufgrund der einfachen Struktur und der zeitlichen Taktung der Blogs war der Einstieg in die Seminarskommunikation besonders einfach. Im Wintersemester 2008/2009 werden jetzt begleitend zu allen Seminaren der Anglistik/Amerikanistik Blogs eingesetzt. Dazu wurden ein standardisierter Ablaufplan und ein Bewertungsschema für die Blogkommentare entwickelt.

Im Rahmen der Lehramtsausbildung kam ein anderes Konzept zur Anwendung: Hier erhielt jeder Studierende des Seminars „Kino als Kunst“ sein eigenes Blog, in welchem er oder sie im Rahmen der Prüfungsanforderung regelmäßig Texte zu einem Film geschrieben hat. Am Ende des Seminars ergab sich aus der Abfolge der Blogbeiträge eine komplette Filminterpretation. Da das Blog von einer einzelnen Person geschrieben wurde, erhöhte sich bei den Teilnehmenden merklich die Identifikation mit dem eigenen Thema.

Kongress- und/oder Organisationsblog

Neben der Funktion als Bestandteil einer Lehrveranstaltung dienen Blogs der Vorbereitung und Darstellung von Kongressen und Arbeitsgruppen-Treffen. Dies ist einerseits praktisch, schon aus Organisationsgründen, und kann andererseits überraschende

¹² Siehe <http://www.blogs.uni-osnabrueck.de/kristine/>



Nachwirkungen haben, wenn die Blogbeiträge den Austausch in der Fachcommunity beleben. Das Blog zum Kongress über den amerikanischen Schriftsteller „Don de Lillo“¹³ wurde weltweit gelesen und kommentiert. Die Studierenden waren plötzlich mit dem Umstand konfrontiert, dass Experten in aller Welt dort Kommentare zu vorab in Seminaren erarbeiteten Texten abgegeben haben. Das erhöhte die Motivation, da nicht mehr nur für den Kreis der Beteiligten in Osnabrück gebloggt wurde, sondern internationales Feedback hinzukam.

Fazit

Eine Blogfarm an einer Universität kann funktionieren. Die anfangs geäußerten Bedenken, die von außen an uns herangetragen wurden, haben sich als nicht oder kaum zutreffend erwiesen. Der Mehrwert, den die Blogfarm für die virtuellen Angebote der Universität hat, überwiegt und bestätigt sich vor allem hinsichtlich der öffentlichen Wahrnehmung intern und extern. Die Blogs vermitteln den Teilnehmenden das Gefühl, Teil der Hochschul-Community zu sein, die sich untereinander austauscht – sei es indirekt mit der Bereitstellung von Informationen, sei es direkt in Form von Kommentaren im Dialog zwischen den Nutzern. Zudem werden die Blogbeiträge, je nach Thema und Nennung prominenter Suchbegriffe, an oberer Position der Suchmaschinen-Ergebnisse angezeigt, die wiederum für die Außenwahrnehmung im Internet dienlich sind. Die Lehre kann von solchen Angeboten profitieren, denn die Studierenden kennen das Angebot schon von ihrem privaten Blog, haben also keine Berührungängste mit der vermeintlich neuen Technik, und nehmen das Angebot des Bloggens mit Interesse und Neugierde an.

Die oben genannten Einwände bzgl. Konkurrenzangeboten, fehlender Kontrolle und geringem Veränderungspotenzial haben sich in der Praxis als nicht kritisch erwiesen. Unter den Nutzern hat sich eine Community gebildet, die untereinander kommuniziert und dabei mit ihren Äußerungen nicht gegen moralische Grundsätze verstößt. Dabei hat sich in Osnabrück gezeigt, dass die technische Infrastruktur einer Blogfarm in den verschiedensten Arten interpretiert werden kann. Die kreativen Potenziale sind dabei noch lange nicht ausgeschöpft. So entstehen immer wieder neue Blogs. Bereits jetzt lässt sich erkennen, dass in Zukunft die Themen Internationalisierung und internationaler Austausch besonders wichtig werden. Mit speziellen Angeboten für ausländische Gäste, die davon ihren Freunden und Verwandten berichten und die die Links zur Blogfarm weltweit weitergeben, werden neue Kontakte und neue Blog-Variationen entstehen.

Zumindest eines haben wir gelernt: Die Potenziale einer Blogfarm für eine Hochschule sind vorhanden, wo sie aber genau liegen, lässt sich nicht im Voraus bestimmen. Aber gerade dieses macht das Community-Projekt Uniblogs besonders spannend.

¹³ Siehe <http://www.blogs.uni-osnabrueck.de/dondelillo/>



Die Autorin und die Autoren



Name: Kristine Greßhöner, M.A.
Internet: <http://www.blogs.uni-osnabrueck.de/kristine/>

Kristine Greßhöner ist wissenschaftliche Mitarbeiterin des Zentrums für Informationsmanagement und virtuelle Lehre der Universität Osnabrück (virtUOS). Sie studierte Geschichte, Politik und Literaturwissenschaft an den Universitäten Osnabrück und Wien. Als Mediendidaktikerin leitet sie den Stud.IP-Support, als Historikerin plant sie eine Promotion.



Name: Tim Schmidt
Internet: <http://www.blogs.uni-osnabrueck.de/mbg/>

Der Diplom-Pädagoge **Tim Schmidt** ist seit 2005 wissenschaftlicher Mitarbeiter des Zentrums für Informationsmanagement und virtuelle Lehre der Universität Osnabrück (virtUOS). Er studierte Erziehungswissenschaft, Soziologie, Psychologie und Kunst an der Universität Hamburg. Neben E-Learning und Web 2.0 gilt sein besonderes Interesse der Kunst und dem Film.



Name: Tobias Thelen, M.A.
Internet: <http://www.tobiasthelen.de/>

Tobias Thelen ist Leiter des Geschäftsbereichs virtuelle Lehre des Zentrums für Informationsmanagement und virtuelle Lehre der Universität Osnabrück (virtUOS). Als Computerlinguist und Mediendidaktiker interessiert ihn über das Lernen und Lehren mit Neuen Medien hinaus insbesondere das Thema Schriftspracherwerb .